

Konzertreihe **Auf der Zinne[^]** - neuer Klang!
Fr 13.06.2025 19:00 Uhr Pauluskirche Altona, Bei der Pauluskirche 2, 22769 Hamburg

DIE MUSIKFRAGE :: Sonderkonzert in Kooperation mit Festival blurred edges

Mitwirkende

Matthias Lorenz (Violoncello), **Kerstin Petersen** (Orgel), **Nikolaus Gerszewski** (Weltempfänger, Stimme)

Programm

Peter Ablinger (1959-2025) **Instrument & Voice** für Orgel & Stimme

Uraufführung: Nikolaus Gerszewski (*1964) **Postal piece #2: Tide** für Cello solo

Alvin Lucier (1931-2021) **Glacier** für Cello solo

Peter Ablinger **Orgel und Weltempfänger gewidmet Klaus Lang**

Petr Bakla (*1980) **Something with something else III** für Cello

Uraufführung: Nikolaus Gerszewski **Ratio** für Orgel

::

Biografien und Werke:

Matthias Lorenz wurde 1964 in Bensheim / Bergstraße geboren. Nach dem Zivildienst studierte er an der Musikhochschule in Frankfurt am Main in der Klasse von Prof. Gerhard Mantel sowie auf Kursen u.a. bei Siegfried Palm und Wolfgang Boettcher. Seit dem Studienabschluss (1991) ist er freischaffend tätig, hauptsächlich mit zeitgenössischer Musik. Neben die E-Musik - zu der mittlerweile auch Musik mit Live-Elektronik zu rechnen ist - treten dabei immer wieder andere Genres wie Randbereiche der Rock- und Popmusik, Bühnenmusiken (u.A. für das Frankfurter Ballett), Improvisierte Musik (u.A. mit Günter Baby Sommer). Als Interpret sieht sich Matthias Lorenz an der Schnittstelle zwischen Komponist und Publikum. In seinen Solokonzertreihen *Bach.heute* (2007-13), *Alte Meister* (2014-19) und *fremdbestimmt* (2020-26) kommentiert er die Kompositionen und ihre Zusammenstellung jeweils ausführlich. Er hängt der Überzeugung an, dass das Verständnis Neuer Musik dadurch gefördert wird, dass wir einerseits die Lebenswelt ihrer Entstehung kennen, andererseits falsche Vertrautheit uns den Zugang nicht verbauen kann. www.matlorenz.de

Kerstin Petersen tritt international als Orgelsolistin mit Repertoire des 21. Jahrhunderts in Erscheinung. Die Hamburger Musikerin studierte Kirchenmusik, Judaistik, Alte Musik sowie Konzertfach Orgel und ist seitdem freischaffend tätig. In Zusammenarbeit mit Komponist:innen und ihren Ensembles Duo A&O, Drums & Pipes, Organ meets Gong entwickelt Kerstin Petersen neue Spielweisen der „Königin der Instrumente“ und bringt das traditionsreiche Wind-Instrument mit aktuellen Themen in Berührung. Als Uraufführungen erklangen in jüngster Zeit *°still* von Daniel Smutny, *Mikoshi* von Rikako Watanabe, *Ellinor* von Ruth Wiesenfeld u.v.a.. Als Jurorin wirkte Kerstin Petersen 2024 beim Kompositionswettbewerb im Rahmen des Musik 21 Festivals Niedersachsen, im Rahmen eines Stipendiums des Ministerium für Bildung, Wissenschaft und Kultur des Landes Schleswig-Holstein war sie 2024 *Artist in Residence* im GEDOK Atelier in Lübeck. Ab 2025 ist Kerstin Petersen künstlerische Leiterin der Konzertreihe *Auf der Zinne[^]* - neuer Klang! in Hamburg. www.kerstin-petersen.org

Nikolaus Gerszewski *1964 in Hamburg, ist akademisch ausgebildeter bildender Künstler und als Komponist Autodidakt. Er beschäftigte sich mit geometrisch- abstrakter Malerei bevor er, als Konsequenz einer Dematerialisierung des Kunstobjekts, 2008 auf die Materie des Klangs umstieg. Seit 2009 werden seine Werke international uraufgeführt. 2011 wurde sein Ensemblewerk *Kodam Gobar* bei den Hamburger Klangwerktagen mit dem 1. Preis ausgezeichnet. Seit 2014 gibt er regelmäßig Kurse für experimentelle Musik in Theorie und Praxis an der Universität der Wissenschaften Pécs (PTE) und der Universität der Bildenden Kunst Budapest (MKE). 2020 wurde sein Solostück für Vibraphon *Sustain* in die Anthologie *Vibraphone Century* (Smith Publikation) aufgenommen. 2024 wurde seine CD *Three Works for Strings* bei dem legendären Schweizer Label *HatHut* veröffentlicht. Seine Partituren sind bei *Frog Peak Music* erhältlich. www.nikolausgerszewski.de

Postal Piece #2 for Cello: Tide (2025, UA) Die Postalischen Stücke sind ein eigenes musikalisches Genre; von James Tenney um 1970 eingeführt, stehen sie im Kontext der Mail-Art, einer Kunstgattung die in der Fluxus Bewegung besonders beliebt war. Die gesamte Komposition hat hier auf einer Postkarte Platz; im vorliegenden Stück enthält die Vorderseite ein Notenbeispiel, die Rückseite eine Spielanweisung. Ich habe mich immer für die extrem reduzierten Formate interessiert, weil sie die elementaren Fragen adressieren: Wie viel Komposition ist notwendig, und warum? Auf der einen Seite ist der reine Instrumentalklang bereits ein geformter, veredelter Klang, der an Schönheit kaum zu überbieten ist, auf der anderen Seite ist da die Freiheit des Interpreten - warum lässt man ihn nicht einfach spielen was er will? Aber die Musik geht weder vom Klang an sich, noch von der Spielfreude des Interpreten, sondern vom Hören aus. Es geht also darum, eine Formel für ein intensives Hörerlebnis zu finden, die sowohl den Charakter des reinen Instrumentalklangs, als auch den natürlichen Bewegungsrhythmus des Interpreten so wenig wie möglich beeinträchtigt, und die auf die Fläche einer Postkarte passt.

Ratio für Orgel (2025, UA) Die zwölf Töne sind auf acht Oktaven verteilt, in Dreiergruppen für jede Tastatur. Diese Gruppen zirkulieren in unterschiedlichen Tempi, so dass sich bei jedem Durchlauf andere Schnittpunkte ergeben. Alle zwölf Takte wechselt jeweils einer der drei Töne von einer Gruppe zur nächsten. Damit ändert sich seine Oktavlage, Klangfarbe, Dauer und Zirkulationsgeschwindigkeit. Allerdings nur unter der Bedingung, daß wir die Identität eines Tons an seiner Tonhöhe festmachen. Definieren wir den Ton umgekehrt, durch die Eigenschaften der Klangfarbe, Dauer und Gruppenzugehörigkeit, verändert sich lediglich seine Tonhöhe.

Alvin Lucier wurde 1931 in Nashua, New Hampshire geboren. Er studierte in Yale und Brandeis Komposition, von 1960-1962 folgte ein Studienaufenthalt in Venedig und Rom. Während dieser Zeit lernte er (auch auf den Ferienkursen in Darmstadt) zahlreiche europäische Komponisten kennen. 1966 gründete er mit Ashley, Mumma und David Behrman die Sonic Arts Union, die bis 1976 vor allem Konzerte mit Live-Elektronik gab. Von 1970 bis 2010 lehrte er an der Wesleyan University.

Glacier (2009) *Während der Aufführung spielt der Cellist ein langsames Glissando nach unten, vom f über den mittleren c bis zum C auf der tiefsten leeren Saite. Während er das tut und wegen der Langsamkeit dieses Glissandos, werden verschiedene akustische Phänomene zu Tage gebracht. Sie schließen Obertöne, Resonanzen der benachbarten Saiten und des Korpus' des Instrumentes ein. (Alvin Lucier)*

Peter Ablinger fand eine Lücke in der Landschaft der zeitgenössischen Musik, die er mit seiner Arbeit füllte. Seine Musik schafft Bedingungen, unter denen sich das Hören selbst beobachten kann. Das Objekt des Hörens, der Klang, beansprucht keinen ästhetischen Eigenwert, sondern erfüllt eine Funktion im Bezug auf das Hören des Hörens. Oft ist es nicht der Klang selbst, sondern erst sein Verstummen, das die Aufmerksamkeit des Hörers auf sich zieht. Ablingers besonderes Interesse galt dementsprechend den Alltags- und Störgeräuschen, wie Verkehrslärm, weißem Rauschen, elektronischer Verzerrung, und nicht zuletzt gesprochener Sprache, die er oft auch in Kombination mit instrumentalen Klängen einsetzte. (Nikolaus Gerszewski)

Orgel und Weltempfänger (1999) ... *Tatsächlich geht es um etwas ganz anderes als Minimalismus. Es ist mehr eine architektonische Vorstellung. Selbst wenn ich die Formen reduziere, dann nicht, um die Aufmerksamkeit auf reduzierte Formen zu lenken, sondern die Aufmerksamkeit von den von mir gestalteten Formen freizuhalten. Gewissermaßen, um die Form zum Verschwinden zu bringen. Und das ist das, was ich als architektonisch bezeichne. Nehmen wir eine Arkadenreihe. Die Arkaden sind immer gleich. Sie sind dazu da mich in ihnen auf angenehme Weise wandeln zu lassen und eventuell durch sie hindurch Unterschiede in der Umgebung wahrzunehmen. Sie sind aber nicht dazu da, in erster Linie sie selbst zu betrachten. Das wäre eine sehr eitle Architektur. Architektur ist da, um in ihr zu sein und aus ihr heraus zu schauen. Allenfalls die Fassade möchte betrachtet werden. Der Fassadenanteil darf aber nicht bestimmend oder gar das Einzige sein, oder? Und so soll es von mir aus auch in der Musik sein: Musik als ein Zeit-Raum – oder weniger abstrakt: Moment-Ort –, in dem ich mich aufhalte und von dem aus ich etwas wahrnehme. Und zwar etwas anderes wahrnehme als nur die Musik selbst. (Peter Ablinger) **Instrument and Voice (2007-2013)** ... *vergleicht das System 'Musik' mit dem System 'Sprache'. Dabei wird Musik so behandelt, als sei sie tatsächlich ein der Sprache analoges Zeichensystem. Ob sie das aber wirklich ist, ist die eigentliche (über die kleine Studie hinausreichende) Frage. (Peter Ablinger)**

Petr Bakla, in Prag geboren, komponiert Musik für akustische Instrumente, vom Solo bis zum Orchester. In seinen Kompositionen geht es ihm darum, Situationen und strukturelle Kontexte zu schaffen, in denen grundlegende musikalische Elemente eine einzigartige Ausdruckskraft und Energie entwickeln können. Ein häufiges Merkmal von Baklas Werk ist der gleichzeitige Verlauf zweier musikalischer/klanglicher Schichten, die sich zwar in der Regel in ihrer Dynamik deutlich unterscheiden, um ein Gefühl von „Figur und Hintergrund“ zu ermöglichen, sich aber nicht gegenseitig unterordnen - sie sind gleich wichtig, und ihre „Reibung“ erzeugt eine spezifische Spannung und Mehrdeutigkeit. Petr Baklas Musik wurde in Europa und in den USA gespielt, in vielen Fällen als Auftragswerk und/oder von namhaften Ensembles, Solisten und Dirigenten aufgeführt. Von besonderer Bedeutung war für ihn die Zusammenarbeit mit dem Festival Ostrava Days, das die Aufführung zahlreicher seiner Werke für großes Ensemble oder Symphonieorchester ermöglichte.

Something with something else III (2014) *Der Purist in mir ist am glücklichsten, wenn eine musikalische Idee oder eine Situation nur eine einzige Besetzungslösung zulässt, wenn all die peinlichen Ausstattungsfragen (welches Instrument soll was spielen) einfach nicht vorkommen, weil es keine andere Möglichkeit gibt. Etwas mit etwas anderem ist fast schon da: Es ist zwar völlig klar, dass die Musik entweder auf der Violine, der Bratsche oder dem Cello gespielt werden muss, aber Sie werden keinen Grund finden, warum gerade dieses und nicht eines der beiden anderen Instrumente. Es gibt also drei Fassungen, die jeweils eine Materialisierung ein und desselben Prinzips sind (ein „Meta-Stück“, wenn man so will), aber die Noten sind unterschiedlich (natürlich hätte man auch einfach transponieren können, aber das übersteigt bei weitem meinen Selbstwert). So blieb mir nach der Fertigstellung des Stücks nichts anderes übrig, als es noch einmal zu schreiben, und dann noch einmal - eine besondere Erfahrung, definitiv. Nach allen vernünftigen Kriterien liegt das Stück in einer einfachen ABA-Form vor, aber ich komme nicht umhin, es als Diptychon zu hören. Etwas anderes drängt sich in die Mitte von etwas, während dieses Etwas in Wirklichkeit nie aufgehört hat, präsent zu sein, sondern nur vorübergehend irgendwo „hinter dem Klang“ zurücktrat. (Petr Bakla)*

VORSCHAU nächste Konzerte in der Reihe **Auf der Zinne[^]** - neuer Klang!

Sa 8. Nov 19:00 Uhr Zwischen Ruinen :: Pauluskirche Altona **und So 9. Nov 19:00 Uhr Zwischen Ruinen ::** Lutherkirche Bahrenfeld
Marcia Lemke-Kern (Sopran), **Milena Hoge** (Harfe), **Eva-Maria Houben** und **Kerstin Petersen** (Orgel) führen die unveröffentlichten **Lieder aus Jerusalem** von Oskar Gottlieb Blarr nach Texten von David Rokeah, Else Lasker-Schüler und Lola Landau auf. Es erklingt außerdem eine Improvisation nach Motiven aus „Statistiken des Todes“ und „Tiefer Ton“ von Gerhard Trede, **Ruins** von Ruth Wiesenfeld für Stimme und Papier, **Maqamat** von Ami Maayani, sowie zwei neue Werke von Eva-Maria Houben: **abhanden** - méditation sur l'orgue 14 und **in pace 2** (2025, UA).

DANK und MITHILFE

Um die Konzertreihe fortführen zu können, bitten wir Sie um großzügigen Spenden am Ausgang sowie gegen Spendenbescheinigung an:

Luthergemeinde Bahrenfeld Evangelische Bank IBAN: DE77 5206 0410 2706 4900 00,

Sachkonto 46100, Kostenstelle 02000 **Verwendungszweck** „Projekt Konzertreihe Auf der Zinne - Neuer Klang“

Vielen herzlichen Dank!

⋮

Sie möchten uns darüber hinaus mit Ihrem persönlichen Engagement unterstützen - oder haben Fragen, Anregungen, Wünsche?
Sprechen Sie mich gerne an! Kerstin Petersen, künstlerische Leiterin www.kerstin-petersen.org

Die Luthergemeinde Bahrenfeld und Paulusgemeinde Altona freuen sich, wenn Sie ihre vielfältige Arbeit wertschätzen und unterstützen, z.B. mit Ihrer Mitgliedschaft oder / und einer guten Spende: www.lutherkirche.net www.pauluskirche-altona.de